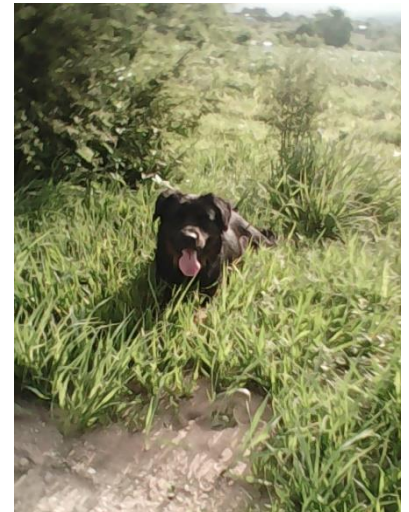


War alles nur ein Traum?

Angekommen im Frankfurter Flughafen. Nachmittags um 17:30. Es fühlt sich alles so unwirklich an. Meine Oma holt mich ab. Wir erzählen. Doch was soll man sagen? Wie soll man ein Jahr Mexiko beschreiben? Meine Koffer sind tonnenschwer. Beim Packen habe ich mir gedacht: eigentlich versuche ich hier gerade Oaxaca in meine zwei Koffer zu packen. „Aber das geht nicht“, stelle ich fest, als ich meinen Freunden und Familie ein traditionelles Essen koche, Fotos und Musik zeige. Es geht einfach nicht, ein Jahr seines Lebens zu beschreiben, auf Anhieb die krassesten, gefährlichsten, schönsten oder traurigsten Momente aufzuzählen.

Und immer wieder fühlt es sich an wie ein Traum. Mexiko ... wie etwas, was vorbeigezogen ist und man ist sich plötzlich nicht mehr sicher, ob man all das je erlebt hat. All die Gefühle, Gedanken und Bilder des Abschieds und Ankommens, Beendens und Beginnens passen zwar nicht auf diese drei Seiten, doch ich möchte gerne allen Lesern und Leserinnen eine kleine bittersüße Kostprobe bieten. Taucht mit mir gemeinsam ein letztes Mal in Mexikos Welt ein.



Bevor der Abschied von Mexiko kommt, gibt es im Kinderdorf noch einen anderen Abschied. An meinem vorletzten Arbeitstag erhalte ich früh die Nachricht, dass Botas gestorben ist. Der Hund, der die Kinder im Kinderdorf seit ihrem allerersten Tag begleitet. Er war immer da, hat sie beschützt, war bei allem dabei, hat alles ausgehalten und mitgemacht und war mit seiner Geduld einfach der perfekte Begleiter für alle, die Simply Smiles ihr Zuhause nennen. Er wurde dann begraben, die Kinder haben Blumen auf sein Grab geworfen und es fielen Tränen. Auch wenn der Abschied traurig war, bin ich dankbar, Botas in meinem Jahr als Begleiter dabei gehabt zu haben und mit den Kindern gemeinsam auch diesen Moment erlebt haben zu dürfen.

Am letzten Tag mit den Kindern mache ich noch Fotos mit ihnen, wir spielen, unterhalten uns. Der Abschied liegt in der Luft und einige thematisieren es. Andere wollen lieber nicht darüber reden. Es gibt keinen Streit, keine Auseinandersetzungen unter den Kindern. Wir spielen ein neues Spiel mit Besenstielen und rennen dabei im Kreis. Für ein paar Momente vergessen wir einfach alle, dass es unsere letzten Stunden zusammen sind und genießen nur die Momente wie sonst auch.

Am Sonntag, unserem letzten Tag in Oaxaca, werden wir abends zum Kinderdorf eingeladen. Tische draußen im Hof, Gedecke, Lichter, Essensduft und alle zusammen. Gaby (die Leiterin des Kinderdorfes) hat alle eingeladen, um gemeinsam Helens und meinen Abschied zu feiern und gleichzeitig auch den Geburtstag von zwei Arbeitskollegen zu feiern. Als große Überraschung des Abends kommen plötzlich „Mariachis“, die festlichen Bands, die in Mexiko auf keiner großen Feier wegzudenken sind. Mit Trompeten und Trommeln, Geigen und Klarinetten bringen sie Freude und Wehmut. In all dem Tumult und Gewusel sehe ich plötzlich einen Kolibri an dem Baum im Garten herumflattern. Genau da, wo ich ihn 12 Monate zuvor zum ersten Mal aus dem Küchenfenster aus beim Mittagessen gesehen habe. Für mich der perfekte Abschied. Umgeben von allen den Kindern und Kollegen, Freunden und der Musik, ist der Kolibri für mich das, was den Kreis schließt.



Grau. Nass. Kalt. Alleine. Zu Hause und doch fremd? Ist das jetzt meine Realität in Deutschland?

Ich denke nicht. Es war wunderschön, meine Familie wiederzusehen. Denn auch die haben sich verändert, wohnen woanders oder gehen anderen Wegen im Leben nach. Und so ist es schön zu sehen, wie nicht nur ich, sondern auch die, die ich liebe, sich verändert haben. Denn wie hat Heraklit schon gesagt: „Die einzige Konstante ist die Veränderung“. Dieser Spruch begleitet mich jetzt schon recht lange und bestätigt sich immer wieder. Und jetzt liegen wieder neue, spannende Wege und Entscheidungen vor mir. Mexiko hat mich unglaublich geprägt, ich habe unglaublich viel gelernt, gegeben und bekommen, erfahren und bestätigt, falsch gemacht und verbessert. Und nicht Mexiko, sondern vor allem die Menschen, die mein Jahr dort so unglaublich gemacht haben. Freunde, Arbeitskollegen, Mentoren, Helen und die Kinder im Kinderdorf.



Auf dem allerletzten Seminar konnte ich auch noch einmal all denen begegnen, die dieses Jahr für mich möglich gemacht haben und daran geglaubt haben, dass ich geeignet bin für die Stelle in Mexiko. Die Ruhe und Gelassenheit, die die ganze Gruppe ausgestrahlt hat, hat, glaube ich, gespiegelt, wie sehr uns allen dieses Jahr geholfen hat, ein bisschen mehr zu wachsen.

Und jetzt möchte ich mich noch ganz besonders bei euch Spendern und Spenderinnen bedanken. Ihr seid der Grund, weshalb ich dieses wunderbare Jahr machen konnte und auch nach mir noch viele weitere machen werden können.

Muchísimas gracias a todas y todos los que me acompañaron y ayudaron en esta etapa de mi vida. Les agradezco muchísimo. ¡Abrazos!

Loni Bing